

Ostern 2020

Liebe Hausbewohnerinnen, liebe Hausbewohner,
liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

wer hätte gedacht, daß wir jetzt Zeiten erleben, die unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel in Bezug zum zweiten Weltkrieg bringt. In kürzester Zeit sind unsere Städte zu Geisterstädten geworden. Hotels, Ferienwohnungen und Gaststätten sind leer. Soziale Kontakte, Spielen in Sportstätten etc. und das hohe Gut der Freiheitsrechte sind drastisch eingeschränkt. Viele haben das Gefühl, allein zu sein. Keiner weiß, wie sich die Lage um das Corona-Virus weiterentwickeln wird.

Wir sind verunsichert, was die Zukunft bei uns und weltweit betrifft. Ich denke besonders an die Menschen in unseren CAG-Einrichtungen, Hausbewohner und Mitarbeitende und an Verwandte und Freunde.

Solche Verunsicherung bildet die Grundlage für Ängste. Nun gehören Ängste zum Menschsein dazu. Ängste warnen uns, damit wir uns nicht unbedacht in Gefahr begeben. Wir müssen mit Ängsten leben, aber wir müssen sie auch bewältigen können und sie in unseren Alltag integrieren.

Als Kind konnte ich mit meinen Ängsten zu meiner Mutter kommen. Sie hat mich in den Arm genommen. Sie hörte mir zu. Sie nahm mich ernst. Sie versuchte auch mir zu erklären, warum ich Angst hatte. So tröstete sie mich. Ich fühlte mich geborgen.

Wo finden wir Erwachsene Trost, gerade in diesen Zeiten?
Die Bibel erzählt von unzähligen Menschen, die sich in ihrer Not und Angst an Gott wenden. Das Buch der Psalmen hat da einen reichen Erfahrungsschatz. Das biblische Wort für den Sonntag vor einer Woche (5. Sonntag in der Passionszeit) ist daraus entnommen:

„Wenn mein Geist in Ängsten ist, so nimmst du dich meiner an.“
(Psalm 142, Vers 4).

Der Beter dieses Psalms flüchtet mit seinen Ängsten zu Gott. Bei ihm weiß er sich geborgen. Dieser Psalm scheint für unsere gegenwärtige Situation wie gemacht zu sein. Es lohnt sich, ihn zu lesen.

Das tut gut. Denn alles, was uns bewegt, können wir genauso vor Gott aussprechen. So können wir manche Gedanken, die oft wirt durch unseren Geist schwirren, auf den Punkt bringen. Im Aussprechen werden sie griffig.

Unser Herz kann dabei ruhig werden. Wir erkennen, welche Ängste berechtigt sind und welche uns nur unnötig in Aufregung bringen. Das Gespräch mit Gott vermittelt uns Geborgenheit, wie ich es in den Armen meiner Mutter erlebte.

Nun wird Gott die Corona-Viren nicht wegzaubern. Aber wir dürfen ganz konkret bitten und hoffen, daß die Fachleute bald ein wirksames Mittel entdecken, um der Menschheit zu helfen. Aus unserem Glauben heraus bekommen wir Kraft, damit wir mit Vernunft und Bedacht, aber auch mit einer gewissen Gelassenheit unsere Wege weitergehen. Mit berechtigter Hoffnung.

Diese Hoffnung wird auch in besonderer Weise genährt, wenn wir auf die Arbeit und das Engagement unserer Mitarbeitenden schauen. Sie sind ja nicht nur im Pflegedienst tätig, sondern auch in der Küche, in der Hauswirtschaft und in der Verwaltung. Trotz der Gefahren, die derzeit lauern, versehen sie ihre Aufgaben und Pflichten mit außerordentlichem Einsatz, mit Geduld und mit einem großen Herzen für alle, die in unseren Einrichtungen leben. Sie nehmen sich in persönlicher und individueller Art der Hausbewohner und Hausbewohnerinnen an – stellvertretend für die Verwandten und Freunde, die ja die Häuser nicht betreten dürfen.

Ihnen sagen wir von Herzen „Danke, Danke!“.

In Zeiten wie dieser wollen wir Gemeinschaft erleben und miteinander verbunden sein. Im ganzen Land, wohl auch weltweit kann man nun erleben, wie Menschen einander beizustehen versuchen und sich solidarisch betätigen.

So lässt die schlimme Zeit auch Gutes wachsen. Möge sich das in Zukunft fortsetzen. Auch solches Miteinander gehört zu den Hoffnungen, die wir haben dürfen, und nährt sie.

Die Palmzweige, die wir heute in eine Vase stecken, sind ebenso Zeichen der Hoffnung auf ein gutes, gelingendes und behütetes Leben. Die Woche zwischen Palmsonntag und Ostern ist üblicherweise von schönen und vielen Bräuchen gekennzeichnet. Diesmal wird es eine stille Karwoche sein. Das ist ja auch ihr Sinn. Dann aber an Ostern darf der ganze Jubel, zu dem wir Menschen fähig sind, herausbrechen – unter Berücksichtigung der derzeit eingeschränkten Möglichkeiten. Denn das Leben siegt!

In diesem Sinn grüße ich Sie von Herzen.

Gott segne und behüte Sie, wie es im Psalm 139, Vers 5 heißt:

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir, Herr.“

Ihr Gottfried Schoenauer

Aufsichtsratsvorsitzender
der Christlichen Arbeitsgemeinschaft e.V.